

## Landkreis Cloppenburg

### 29 Cappeln FStNr. 28, Gde. Cappeln (Oldenburg), Ldkr. Cloppenburg Völkerwanderungszeit:

Aufgrund eines geplanten Neubaugebietes, welches sich in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Grabung angesetzt.

Im Zeitraum vom 2.6.–24.11.2021 wurde die 28.129,691 m<sup>2</sup> große Fläche von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Hierbei wurden 1.567 Befunde im Planum 1 und 2 als archäologisch relevant angesprochen. Als datierendes Material konnten während der Grabung 320 Fundgebilde magaziniert werden. Hierbei handelte es sich vorwiegend um Keramikscherben, daneben konnten Metallfragmente und Knochenreste geborgen werden. Es wurden 157 Proben entnommen, um weitere Untersuchungen durchführen zu können. Die Ergebnisse lassen auf eine völkerwanderungszeitliche Siedlung schließen.

F; FM: H. Poppen (denkmal3D GmbH & Co. KG);  
FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg H. Poppen

### 30 Cloppenburg FStNr. 103, Gde. Stadt Cloppenburg, Ldkr. Cloppenburg Frühe Neuzeit:

Auf einem etwa 1.000 m<sup>2</sup> großen innerstädtischen Grundstück an der Mühlenstraße soll nach Abbruch einer Bebauung des 19./20. Jhs. ein Wohn- und Geschäftshaus mit Tiefgarage entstehen. Für den notwendigen Aushub der Baugrube war eine archäologische Begleitung beauftragt, die durch die Fachfirma denkmal3D GmbH & Co. KG aus Vechta bei mehreren Einsätzen im Zeitraum vom 8.10.2020 bis zum 3.5.2021 im Bereich der westlichen Grundstückshälfte durchgeführt wurde. Hierbei wurden 72 Befunde angesprochen und bearbeitet. Es handelte sich um drei Keller mit Findlingsfundamenten der frühen Neuzeit. Außerdem wurden verschiedene Aufplanierungen, Gräben und ein Brunnen dokumentiert. Das Fundmaterial datiert in der Regel in die (frühe) Neuzeit.

F; FM: D. Lammers (denkmal3D GmbH & Co. KG);  
FV: Stadt Cloppenburg D. Lammers

### 31 Emstek FStNr. 3, Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg Bronzezeit, vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Die Fundstelle im ecopark ist seit 1995 bekannt und wird seit 2003 fortlaufend archäologisch untersucht. Im Jahr 2011 wurde im Bereich einer definierten archäologischen Schwerpunktfäche der südliche Besiedlungsrand einer Siedlung der römischen Kaiserzeit ergraben. 2015/2016 wurde nördlich davon eine Fläche von ca. 50.000 m<sup>2</sup> untersucht.

Zeitlich lassen sich die Befunde und Funde allgemein in die vorrömische Eisenzeit und die römische Kaiserzeit einordnen.

2018 bis 2020 wurde das Gelände direkt nördlich der Fläche von 2011 und südlich der Fläche von 2015/2016 untersucht, also auch direkt innerhalb der archäologischen Schwerpunktfäche. Dabei wurden über 4.000 Befunde dokumentiert. Den größten Anteil nehmen Pfosten ein, gefolgt von Gruben, die nicht zu interpretieren sind, Lehmentnahmegruben, Feuerstellen, Abfallgruben, Wasserlöcher/Brunnen, Wandgräbchen und Bestattungen. Die Befunddichte in der südlichen Fläche war extrem hoch.

Den größten Anteil der Funde bilden Keramikscherben. Allein aus den sog. Abfallgruben kommen 7.785 Scherben. Der Anteil der verzierten Scherben liegt bei 483 Scherben, also gerade mal 5% der Gesamtzahl. An Verzierungen kommen vor (Anzahl in Klammern):

Horizontal verlaufende Rillen/Riefen (162); Kamm/Besenstrich (98); Gerstenkorn (49); Fingernageleindruck (34); hängende Dreiecke (23); Dellen (21); Leisten (17); Warzen (16); Stempel (16); Rillen/Riefen, schräg verlaufend (13); Einstiche (10); Eindrücke/Rand oben (7); Rillen/Riefenkästen (7); Dellen/Rand oben (5); Kerbleisten (5); Sparrenbänder (4); vertikale Rillen/Riefen (2); Bodenmuster (2); Fingernagel/Rand seitlich (2); Flechtband (1); hängende Bögen (1).

In den meisten Fällen wurden nur einzelne, vergleichsweise kleine Scherben geborgen, die die komplette Rekonstruktion von Gefäßen schwierig bis unmöglich machen. Bestenfalls bekommt man eine Vorstellung von Teilaspekten des Gefäßes. Seltener gelingt es aufgrund der Größe und/oder Form der Scherbe ein Gefäß zu rekonstruieren. Es konnten weitmündige Töpfe, Trichterschalen, Trichterpokale, Pokale und Näpfe rekonstruiert werden.

Sechs Bodenformen konnten identifiziert werden: Standboden, Standboden mit eingezogener



Abb. 16 Emstek FStNr. 3, Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg (Kat.Nr. 31). Grabungsplan (inkl. Grabungsplan 2011) mit Hausformen und weiteren Interpretationen. (Grafik: H. Blumenstein/D. Nordholz)

Wandung, Standboden mit eingewölbter Unterseite, Standring und Standplatte.

Eine besondere Fundkategorie bildet die importierte Keramik, spezifisch scheibengedrehte Feinkeramik, die auf römischen Einfluss zurückgeht. Aus einer Lehmentnahmegrube / Wasserloch stammt ein Gefäßrest der als *terra nigra* bekannten Ware. Sie hat eine dunkle (schwarze) geglättete Oberfläche; im Bruch ist die Scherbe hell. Das untere Fragment ist scheibengedreht. Sie wird auch als „Belgische Ware“ bezeichnet, die sowohl römische als auch rechtsrheinische indigene Traditionen verbindet. Ihr Hauptverbreitungsgebiet sind die nordwestlichen Provinzen des römischen Reichs um die Provinz Belgica. Ihre Laufzeit datiert vom 1. Jh. bis in den Übergang 2./3. Jh.; lokal begrenzt auf Trier (Augusta Treverorum) und im rheinhessischen Raum erfährt die *terra nigra*-Ware eine kurze Renaissance im 4. Jahrhundert ([https://de.wikipedia.org/wiki/Terra\\_Nigra](https://de.wikipedia.org/wiki/Terra_Nigra); letzter Zugriff 1.5.2020).

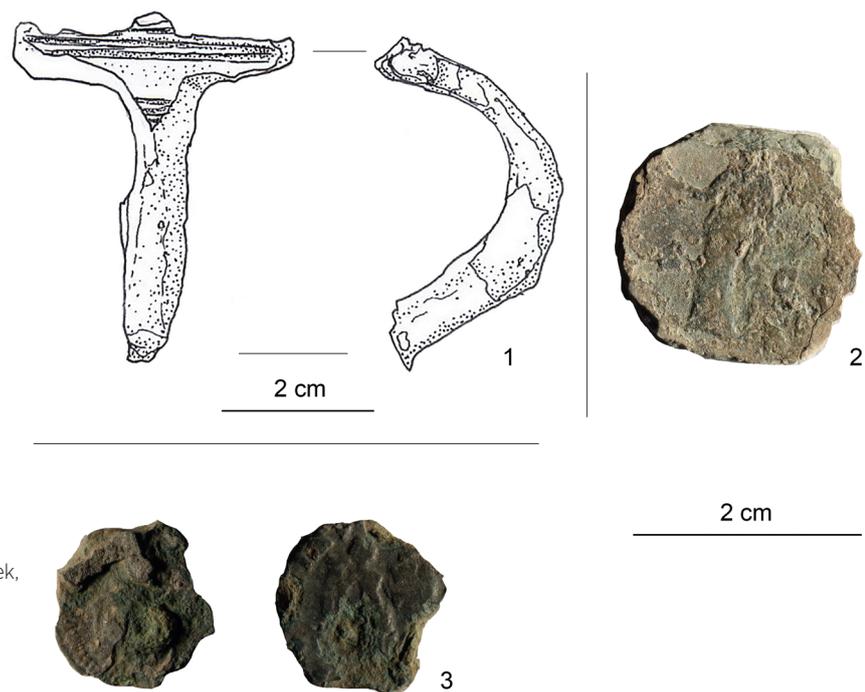
Die Ausgrabungen von 2018–2020 erweiterten das Wissensspektrum erheblich, v.a. hinsichtlich der Hausgrundrisse. Ein grundlegendes Problem der Fundstelle ist der starke Bodenabtrag, der etwa 0,5 m betrug und dadurch alle archäologisch relevanten Befunde, die eine Tiefe von bis zu 0,5 m hatten, komplett zerstört hat. Das betrifft besonders die Hauspfosten. Daher sind die 17 Hausgrundrisse, die zwischen 2018 und 2020 dokumentiert wurden (*Abb. 16*), eine Besonderheit. Unerwartet war die Entdeckung von Hausgrundrissen aus der Übergangszeit von der Bronzezeit zur vorrömischen Eisenzeit (Häuser 1, 2, 4, in der nördlichen Fläche und 7 in der Mitte am östlichen Rand), da die Keramikdatierung bisher nur grob die Datierung in die vorrömische Eisenzeit zuließ. Die Häuser 3 und 5 datieren in den Übergang vorrömische Eisenzeit / römische Kaiserzeit, was sich für Haus 3 auch anhand der Keramik verifizieren ließ. Die Häuser 6 und 9 datieren aufgrund ihrer Grundrisse in die ältere römische Kaiserzeit, auch hier gelang eine Bestätigung durch die Keramik. Die Hausgrundrisse 8a+b, 10 sowie 11–17 datieren in die ältere bis jüngere römische Kaiserzeit, ebenfalls bestätigt durch die Keramik. Die letzteren Grundrisse liegen alle im südlichen Teil der Grabungsfläche, der sich mit einer sehr hohen Befund- und Funddichte, die ihre Entsprechung in der südlich anschließenden Grabungsfläche von 2011 findet, auszeichnete (WATERBOLK 2009).

Anhand der Dichte und Abfolge von Hausgrundrissen und der Datierung der Keramik bestätigt

sich die Erkenntnis, die schon bei den Grabungen 1995 und der Prospektion 2003 festgestellt wurde, nämlich, dass es sich hier um einen archäologischen Schwerpunktraum handelt; mit einer großen Siedlung der römischen Kaiserzeit, einer Vorgängersiedlung aus der vorrömischen Eisenzeit (und potentiell der Bronzezeit) in der unmittelbaren und näheren Umgebung (s. Ausgrabungen der FStNr. 3 und 476 seit 1995 bzw. 2004). Auch das Spektrum der Keramikverzierungen allein auf dieser Fläche zeigt und bestätigt die ältere Besiedlung im Norden der Grabungsfläche mit einer Datierung, die v.a. in die Bronzezeit / vorrömische Eisenzeit bis zum 1. Jh. reicht und in der südlichen Fläche, deren Schwerpunkt v.a. zwischen dem 1. und 3. Jh. liegt (NORTMANN 1983; BUSCH-HELLWIG 2007). Anhand der Anzahl der Hausgrundrisse ist eine Siedlungsverdichtung in der römischen Kaiserzeit anzunehmen.

Besondere Funde sind eine fragmentierte Bronzefibel, deren Nadelhalter, Spirale und Nadel fehlen. Auf Arm und Bogen sind parallele Ritzlinien zu erkennen (*Abb. 17, 1*). Da die Armbrustfibel nur sehr rudimentär erhalten ist, muss die chronologische Einordnung zwangsläufig oberflächlich erfolgen. Parallelen finden sich bei O. ALMGREN (1923): dort v.a. bei den provinzialrömischen Formen der Gruppe VI, insbesondere bei Fig. 187. Eine weitere Möglichkeit wäre die Form Almgren 199 (ebenfalls Taf. VIII). Bei ALMGREN (1923) werden beide Formen in das (frühe) 3. Jh. datiert.

Es wurden zwei römische Münzen gefunden; eine bronzene Münze *in situ* und eine Silbermünze als Streufund. Bei der Bronzemünze ist die Vorderseite komplett zerstört (*Abb. 17, 2*). Sie ist auch am Rand beschädigt und damit im Fundzustand kleiner als ursprünglich geprägt. Jetzt hat die Münze einen Durchmesser von 20 mm und wiegt 3,7 g. Auf dem Revers ist eine stehende Figur zu erkennen, mit dem Körper zum Betrachter, der rechte Arm angewinkelt auf ca. 90° zum Körper. Sie hält wahrscheinlich nichts in der Hand. Unter der Hand ist evtl. ein Gegenstand zu positionieren; der linke Arm ist schlechter zu erkennen: er zeigt wahrscheinlich nach unten und hält evtl. etwas in der Hand oder ist ebenfalls zum Körper hin angewinkelt. Die Figur ist aufgrund Form und Gewandung vorsichtig als weiblich anzusprechen. Als Gottheit kämen Clementia, Juno oder Pietas in Frage, wobei Pietas am wahrscheinlichsten erscheint (KAMPMANN 2020, 28–31). Links von der Figur (vom Betrachter aus) ist der Buchstabe S und rechts der Buchstabe C zu erkennen; diese Buchsta-



**Abb. 17** Emstek FStNr. 3, Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg (Kat.Nr. 31). **1** Armbrustfibel, **2** Bronzemünze, Revers. **3** Silbermünze (Antoninian), Vorder- und Rückseite. 1 M. 1:1; 2–3 M. 1:1,5. (Fotos: S. Leithäuser)

ben stehen für „*senatus consultum*“. Da dieser Ende des 3. Jh. durch Diocletian abgeschafft wurde, dürfte für die Bronzemünze ein *terminus ante quem* gelten, nämlich älter als Ende des 3. Jhs.

Ein wichtiger Hinweis für die Identifizierung und chronologische Einordnung der Silbermünze ist ihr (geringes) Gewicht. Demnach könnte es sich um einen Antoninian handeln, eine Silbermünze, die unter Kaiser Caracalla (211–217) eingeführt wurde. Die Nutzungsphase der Silbermünze reicht daher von etwa 270–294. Die erkennbare Abbildung auf dem Revers (Victoria, Göttin des Sieges) unterstützt die Datierung, kann aber keine weiteren Hinweise liefern (Abb. 17, 3)

Ein bisher noch nicht geklärt Befund sind die sieben Bestattungen, die Nord–Süd ausgerichtet inmitten der kaiserzeitlichen Siedlung lagen. Nur bei einer Bestattung gibt es eine vorsichtige Datierung: 1.–2./3. Jh. Da die Befunde sehr dunkle bis schwarze Schichten zeigten, die zudem auch Holzkohle enthielten, ist von Brandbestattungen auszugehen. Allerdings konnten nur aus vier der sieben Gruben tatsächlich Knochenreste geborgen werden. Trotzdem werden auch die anderen drei Gruben als Gräber interpretiert, da Form, Ausrichtung und Aufschichtung ähnlich sind.

Lit.: ALMGREN 1923: O. Almgren, Studien über Nor-

deuropäische Fibeln (Leipzig 1923). – BUSCH-HELLWEG 2007: S. Busch-Hellwig, Ein Siedlungsplatz der jüngeren Kaiserzeit in Backemoor, Ldkr. Leer. Beiträge zur Archäologie in Niedersachsen 13 (Rahden/Westf. 2007). – KAMPMANN 2020: U. Kampmann, Die Münzen der römischen Kaiserzeit (Regenstauf 2020). – NORTMANN 1983: H. Nortmann, Die vorrömische Eisenzeit zwischen unterer Weser und Ems (Mainz 1983). – WATERBOLK 2009: T. H. Waterbolk, Getimmerd Verleden. Sporen van vroege historische houtbouw op de zand- en kleigronden tussen Eems und IJssel. Groningen Archaeological Studies 10 (Groningen 2009). – Wikipedia, Terra Nigra (2020). URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Terra\\_Nigra](https://de.wikipedia.org/wiki/Terra_Nigra) [letzter Zugriff: 19.03.2022].

F; FM: D. Nordholz (ARCHAEologiebüro NORDholz); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg

D. Nordholz

### 32 Emstek FStNr. 481, Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg

#### Vorrömische Eisenzeit:

Auf einer etwa 500,3 m<sup>2</sup> großen Gesamtfläche wurde die Anlage eines Einfamilienhauses geplant. Da sich das Grundstück in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde nach vorangegangener posi-

tiver Prospektion durch die untere Denkmalschutzbehörde eine archäologische Ausgrabung angesetzt.

Im Zeitraum vom 11.–28.5.2021 wurde die 500,3 m<sup>2</sup> große Fläche von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Hierbei wurden 133 Befunde im Planum 1 als archäologisch relevant angesprochen. Die Art der Befunde, die sich zumeist aus Pfosten und Gruben zusammensetzt, deutet auf eine Siedlungstätigkeit hin. Auch zwei Wandgräben und ein mutmaßlicher Brunnen konnten dokumentiert werden.

Als datierendes Material konnten während der Grabung 37 Fundgebilde magaziniert werden. Hierbei handelte es sich vorwiegend um Keramik, daneben konnte Metall geborgen werden. In zwei Fällen liegen Schlackestücke vor, hinzukommen vier nicht näher bestimmbar Eisenobjekte, außerdem wurden neun Proben entnommen, um weitere Analysen durchführen zu können.

Die Ergebnisse lassen auf eine Siedlung schließen, die der Eisenzeit zugerechnet werden kann.

F; FM: G. Precht (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg G. Precht

### 33 Emstek FStNr. 496,

#### Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Nachdem im Jahr 2020 im östlichen ecopark südlich der Bundesstraße B 72 umfangreiche Ausgrabungen stattgefunden hatten (s. Fundchronik 2020, 37 Kat.-Nr. 31), wurden hier im Sommer 2021 weitere 5.839 m<sup>2</sup> archäologisch untersucht. Dabei konnten elf Gruben erfasst werden, von denen eine zahlreiche Keramikfragmente enthielt. Außerdem wurde ein Befund als Feuerstelle erfasst. Bei 18 Befunden handelte es sich um Pfostengruben, die zu drei Befundkomplexen gehörten, die als Speicher angesprochen werden können. Hausgrundrisse und intensivere Siedlungsspuren fehlten in dem untersuchten Bereich.

F: F. Danry / D. Lammers / D. Jachimczuk (denkmal3D GmbH & Co. KG); FM: D. Lammers (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: UDSchB Ldkr. Cloppenburg D. Jachimczuk / D. Lammers

### 34 Emstek FStNr. 497,

#### Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Die Erweiterung des Gewerbeparks „ecopark“ in

Richtung Westen führte nach vorangegangener Prospektion einmal mehr zu einer großflächigen archäologischen Grabung. Im Zeitraum vom 19.3.2020–16.4.2021 wurde eine insgesamt 41.602,8 m<sup>2</sup> große Fläche von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG untersucht. Hierbei wurden 2.491 Befunde im Planum 1 erfasst und davon 2.271 als archäologisch relevant angesprochen (Abb. 18).

Es wurden mindestens acht Hauptgebäude und zwei Nebengebäude in Pfostenbauweise sowie vier Grubenhäuser nachgewiesen. Im zentralen Bereich der Siedlung war die Befunddichte so hoch, dass hier sicher noch mehrere Pfostenhäuser zu rekonstruieren sind, die sich beim jetzigen Stand der Auswertung aber nicht voneinander abgrenzen lassen. Es kamen neun 4-Pfosten-Speicher, diverse Gruben und Schöpfstellen zutage. Vereinzelt fanden sich Hinweise auf handwerkliche Tätigkeiten. So konnten zehn Rennfeueröfen erfasst werden.

Sehr eindeutig zeichnete sich am westlichen Rand der Untersuchungsflächen ein Nord–Süd verlaufender, im Norden nach Osten umbiegender Graben ab, der wohl als Begrenzungsgraben zu deuten ist. Er war bis zu 2 m breit und durchschnittlich 0,4 m tief. In seinem Nord–Süd-Verlauf hatte er eine Länge von fast 170 m. Da der Graben mehrfach unterbrochen war, kann er kaum zum Abführen von Wasser oder als ernsthaftes Annäherungshindernis gedient haben. Er scheint aber dennoch eine dicht bebaute Kernzone von der Feldflur abgegrenzt zu haben und betonte somit den fast urbanen Charakter der Siedlung.

Erstmals konnten für den ecopark auch Gräber sicher nachgewiesen werden. So wurden fünf Gruben entdeckt, die zwar keine Urnen, dafür aber eindeutig Leichenbrand in den Verfüllungen enthielten. Zusätzlich konnte außerdem ein eindeutiges Urnengrab ausgegraben werden. Besonders spannend waren zwei große Gruben. Auch in diesen fand sich Leichenbrand und teilweise zeigten die Ränder der Befunde Spuren großer Hitzeeinwirkung. Daher werden die Befunde als Verbrennungsplätze (Ustrinen) angesprochen.

Während der Grabung konnten 810 Fundnummern vergeben werden. Hierbei handelte es sich vorwiegend um Keramik, teils in großen Mengen, daneben konnten Holzkohle, verziegelter Lehm und wenige Stein- und Metallobjekte geborgen werden. Es wurden 159 Bodenproben entnommen, um archäobotanische Untersuchungen durchführen zu können. Das Fundmaterial datiert in die ausgehende



**Abb. 18** Emstek FStNr. 497, Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg (Kat.Nr. 34). Vereinfachter Gesamtplan mit Eintragung der Befundkomplexe und ausgewählter Befundgruppen. (Grafik: B. Keil)

vorrömische Eisenzeit bzw. in die römische Kaiserzeit. Ein Keramikfragment hat sicher einen römischen Ursprung.  
F: F. Danry / H. Poppen / D. Jachimczuk / D. Lam-

mers / A. Thümmel (denkmal3D GmbH & Co. KG);  
FM: H. Poppen / D. Lammers (denkmal3D GmbH & Co. KG);  
FV: UDSchB Ldkr. Cloppenburg  
H. Poppen / D. Lammers

**35 Essen (Oldenburg) FStNr. 120,  
Gde. Essen (Oldenburg), Ldkr. Cloppenburg  
Vorrömische Eisenzeit und frühes Mittelalter:**

In der Gemarkung Essen wird die Erschließung eines Gewerbegebietes geplant. Da sich das Gelände in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde südlich der Beverner Straße nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Grabung angesetzt.

Im Zeitraum vom 17.5.–26.11.2021 wurde eine 35.367 m<sup>2</sup> große Fläche von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Insgesamt wurden während der Ausgrabung 685 Befunde als archäologische Verdachtsstellen angesprochen und dokumentiert. Nach Anlage der insgesamt 595 Profile wurden schließlich 618 Befunde (Bef. 100–784) als archäologisch relevant angesprochen. Sie teilten sich in Pfostengruben, Gruben, Feuerstellen, Gräben und einen Ofen auf. Bei der Verteilung der Befunde zeichnete sich konkret nur eine Konzentration im südlichen Teil der Grabungsfläche ab. Hier konnten mindestens drei Gebäude mit etwaigen Anbauten identifiziert werden. Ansonsten traten die Befunde relativ weit über die gesamte Grabungsfläche verstreut auf, wobei man von einer großflächigen „Konzentration“ im Zentrum des Areals sprechen kann, da nach Norden, Westen sowie Osten die Befunddichte abnahm. Außerdem gab es zwischen dem südlichen Teil mit den Gebäuden und dem weiter nördlichen liegenden Teil einen „befundleeren“ Bereich. Diese Lücke kann man grob auch für eine zeitliche Abgrenzung der beiden Bereiche benutzen, da der nördliche Teil nach der gefundenen Keramik in etwa eisenzeitlich und der südliche Teil mit den Gebäuden mittelalterlich (ca. 9./10. Jh.) zu datieren sind.

Einige der Befunde konnten verschiedenen Befundkomplexen zugeordnet werden. Hierzu gehören 16 verschieden große Speicher bzw. Kleinstgebäude, ein Grubenhaus sowie die drei zuvor erwähnten Gebäude und mindestens ein Nebengebäude.

Als datierendes Material konnten während der Grabung 141 Fundgebände magaziniert werden. Hierbei handelt es sich überwiegend um Keramikfragmente, die einerseits eisenzeitlich, andererseits mittelalterlich (ca. 9./10. Jh.) zu datieren sind. Daneben wurden einige Metallfunde, Holzkohle, Knochenflitter und gebrannter Lehm sichergestellt. Außerdem wurden 342 Bodenproben für weitere Untersuchungen entnommen, darunter auch einige Phosphatproben aus einem der Gebäude (Befund-

komplex 18/19). Die Ergebnisse lassen auf eine Randlage einer Siedlung schließen, wobei der nördliche Teil eisenzeitlich und der südliche Teil mittelalterlich zu datieren ist.

F, FM: D. Jachimczuk (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg

D. Jachimczuk

**36 Molbergen FStNr. 55,  
Gde. Molbergen, Ldkr. Cloppenburg**

**Vorrömische Eisenzeit:**

Aufgrund denkmalrechtlicher Auflagen wurde eine baubegleitende Untersuchung auf dem Grundstück Dorfstraße Nr. 9 von dem archäologischen Fachbüro denkmal3D GmbH & Co. KG durchgeführt. Diese erfolgte vom 6.–7.12.2021. In der rund 302,6 m<sup>2</sup> großen Fläche wurden zehn Befunde als archäologisch relevant angesprochen.

Bei den Befunden handelte es sich um eine Grube und eine Feuerstelle sowie sieben Pfostengruben und ein Wandgräbchen. Die Pfostengruben und das Wandgräbchen lassen sich zu einer Gebäudestruktur mit einer Grundfläche von 4,3 × 2,6 m rekonstruieren. Durch den eingeschränkten Grabungsausschnitt ist dabei nicht zweifelsfrei zu entscheiden, ob es sich um die Schmalseite eines größeren Gebäudes oder aber um ein Nebengebäude handelte.

Als datierendes Material konnten während der Grabung zwei Fundgebände magaziniert werden. Hierbei handelte es sich um Keramikfragmente aus einer der Pfostengruben sowie aus der Feuerstelle. Die Keramik ist eisenzeitlich zu datieren.

Die Ergebnisse lassen auf eine Ansiedlung, evtl. Reste eines Einzelgehöftes schließen.

F, FM: D. Jachimczuk (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg

D. Jachimczuk

## Landkreis Cuxhaven

**37 Ankelohe FStNr. 18,  
Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven**

**Jungsteinzeit:**

Bei einer Begehung eines Ackers fanden der Grabungstechniker M. Woehlert und die Schülerpraktikantin F. Landau im November 2021 wenige prähistorische Funde. Besonders auffällig ist ein aus einem Frostsprung gefertigter, annähernd runder Kratzer